UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

Die letzte Äbtissin von Böddeken in Heerse.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

Visual Library

Die letzte Äbtissin von Böddeken in Heerse.

Wie vor hundert Jahren eine Stiftsdame des aufgehobenen Stifts Meschede in Heerse Aufnahme fand, so um diese Zeit drei Damen des in ein Augustiner-Mönchskloster verwandelten Stifts Böddeken. Diesem wurden die vielen Fehden in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zum Verderben. Als 1370 Arnold von Brenken mit seinen Mannen in Böddekens Mauern Zuflucht suchte, wurde er von seinem Gegner Wennemar von Fürstenberg zu Waterlap belagert und dabei Stift und Kirche in Asche gelegt. Von diesem Schlage hat sich Böddeken nicht wieder erholt. Die letzte Äbtissin Walburgis (Wabele) von dem Walde, seit 1390, lebte mit einer Magd in einer Hütte.

Bischof Wilhelm von Berg beschloß, das Jungfrauenstift in ein Mönchskloster umzuwandeln. Am 1. September 1408 fand eine Verzichtsverhandlung statt. Außer der Äbtissin waren noch fünf Stiftsdamen vorhanden, darunter Abelen von Heerse, 1399 als Kelnerin erwähnt, und Elisabeth von Heerse. In der Verhandlung waren von beiden Seiten Schiedsrichter zugegen, von seiten des Böddeker Konvents Raveno von Brenken und Hermann von Heerse. Im Jahre 1409 wurden Augustinermönche nach Böddeken berufen. Die letzte Äbtissin Walburgis von dem Walde sowie Abelen und Elisabeth von Heerse fanden Aufnahme zu Heerse.[22]

1410 April 15. Mettele van Waldeck, Ebdisse to Herse, bekundet: Auf Bitten unsers lieben Neffen Wilhelm, Bischofs zu Paderborn, haben wir Friedrich von Istorp mit dem Amte zu Istorp belehnt. Dieser zieht in das Amt jetzt auch den Jaddenhof bei Istorp und andere Güter. Allein das Stift war schon lange Jahre im ruhigen Besitz der einen Hälfte des Jaddenhofes und Zehntens, und die andere Hälfte hatte uns Johan von Istorp längst verschrieben, als er das Amt zu Istorp aufgab und uns bat, es Friedrich zu übertragen. Als wir von der Einbeziehung des Jaddenhofes und anderer Güter hörten, haben wir gleich widersprochen, wie sie auch widersprochen haben auf der Freiheit zu Dringenberg.[23]

Dies ist die letzte Erwähnung der Äbtissin Mechtild von Waldeck in den Urkunden des Stifts Heerse. Nach Angabe von Herforder Geschichtschreibern wurde sie schon 1408, nach anderen 1409 zur Äbtissin von Herford gewählt.[24] Anderseits erwähnt Wenneker (vgl. weiter unten) ihre Nachfolgerin in Heerse schon zum Jahre 1409. Vielleicht hat sie anfangs die Abtei zu Heerse neben der zu Herford beibehalten wollen, ist dabei aber auf Schwierigkeiten gestoßen.

Herford war unter den mittelalterlichen Frauenstiftern eins der angesehensten. Während Mechtildens Regierung wurde das um 948 zu Enger gegründete

---

[22] Nach einem Vortrage von Abels, gehalten im Paderb. Altert. am 21. Februar 1906. Manuskript, 24 Quartseiten.

[23] NKS. 102.

[24] Storch, Herforder Chronik, 1748, läßt sie regieren 1408—1442; Mooyer, Miscellen z. Gesch. Herfords in Z 4, 112 f., und Schwettmann, Beitr. z. Gesch. d. Stadt u. Abtei Herford, S. 23, geben als Regierungsantritt das Jahr 1409.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

St. Dionysius-Stift 1414 nach Herford an die St. Johanniskirche verlegt und 1428 das Fraterhaus oder Brüderkloster gegründet. Äbtissin Mechtild starb am 20. November 1442 und fand in der großen alten romanischen Münsterkirche ihre letzte Ruhestätte. Dort findet sich auf dem Chore auf der Südseite noch ihr Hochgrab, auf etwa 75 cm hohem Unterbau eine etwa 15 cm starke Sandsteinplatte. Diese zeigt die Äbtissin in ganzer Figur, die Hände gefaltet, in faltenreicher Gewandung und auf die Schultern herabwallendem Schleier unter einer reichen spätgotischen Bogennische; in den vier Ecken

Bild 35. Grabplatte der Aebtissin Mechtild von Waldeck in der Stiftskirche zu Herford.

ebenso viele Ahnenwappen in Bronze; zu Häupten rechts der achtstrahlige waldeckische Stern, links, quadriert, in jedem Felde ein Löwe, in der Mitte Herzschild mit zwei Sparren; zu Füßen rechts ein rechts steigender Löwe, links gespaltener Schild; rechts zwei Schrägbalken, links ein rechts steigender Löwe. Ringsum Inschrift; Verzierungen und Inschrift nielloartig ausgelegt. [25]

[25] Abbildung in Ludorff, Bau- u. Kunstdenkm. Westf., Kreis Herford, S. 34; unter den vielen schönen Bildern des Bandes das am wenigsten geratene. Durch die liebenswürdige Vermittlung des Herrn Rektors Normann, des Verfassers der großen Herforder Chronik, erhielt ich eine genaue Zeichnung vom Herrn Stadtgeometer Ortlepp und eine gute Photographie vom Herrn Dr. Normann, wofür ich hier nochmals herzlichst danke.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die, wie es scheint, vom Steinmetz mißverstandene und verdorbene und darum an einigen Stellen kaum richtig deutbare Inschrift lautet:

Annos post mille domini uchin lapis ille
Indicat edocto CCCC quatuor L minus octo
Mortis obit limina post Elisabeth die prima
De Waldeck nata Mechtildis nobilitata
Ignibus eternis improbum quos urere cernis
Ut non candescat, sed in alma pace quiescat
Dominum Jesum orate pro abbatissa.

30. Hedwig Gräfin von Spiegelberg, Äbtissin . . 1414 . .

Zwischen Hameln und Hildesheim lag ehedem die Burg Spiegelberg, die Stammburg der Grafen von Spiegelberg, deren Herrschaftsgebiet sich erstreckte ungefähr über das jetzige Amt Koppenbrügge im Kreise Hameln. Die Begründer dieses Geschlechts waren Bernhard, Graf von Poppenburg und Spiegelberg, 1169—1230, und sein Sohn Moritz I. Graf von Spiegelberg, 1224 bis 1289.[1] — Aus diesem angesehenen Dynastengeschlechte sind dem Stift Heerse im 15. Jahrhundert drei Äbtissinnen geworden. Wie sie in den Stammbaum einzureihen sind, ist nicht bei allen mit Sicherheit zu sagen. Wahrscheinlich aber war die erste, Hedwig, eine Tochter Moritz' III. (1357—1409). Sie kommt nur in einer Stiftsurkunde vor vom 13. Mai 1414, und hier ohne Familienbezeichnung. Wenneker führt sie auf mit den Worten: „11. Hadewigis von Spiegelberg findet sich in Hersischen Briefen Ao. 1409 und 14, gegeben am Tag des H. Servatii."[2] — Die Urkunde von 1409 findet sich nicht mehr. Da Wennekers Buch beruht auf den Arbeiten Schatens, darf die Angabe, daß Hedwig eine Spiegelbergerin gewesen, als begründet angenommen werden.

In der Urkunde von 1414 gibt sie die zwei Hufen Landes zu Swedersen, die Hermann Brosies zu Nyhausen baut und die ihr und dem Stifte erledigt sind durch den Tod sehligen Hern Uden Sommerkalves, Prester, belenet in unseme stichte to Heerse, ume Woldaet und truven Denst, den de selve Her Udo unsen vorvaren und unsem vorgenanten stichte mannig jar gedan hebbet, zu einer ewigen Memorie des genannten Udo. Alles, was aus den beiden Hufen aufkommt, soll an Geld gebracht und na unses stichtes Wonheit verteilt werden. Das Kapitel danket groteliken myt vlite der Frau Äbtissin und verspricht, diese Memorie alle jar up sinte Servaties tag [13. Mai] zu halten.[3]

1415 Mai 8. Hermann van Heerse bekennt, daß er schuldig ist van rechter schuldt 100 Reynsche Gulden dem Heidenrike van Calenberge, Ryxen, seiner Ehefrau und eren Erven, de eck en schuldig bin van myner gevengnisse, alße my Her Frederick van Padberg, Ritter, Frederick van Driborch unde de

[1] Vgl. H. A. V[ogell], Gesch. u. Beschr. d. alt. Grafsch. Spiegelberg, Hannover 1812. — Schade, Geneal. Nachr. über d. Graf. v. Spiegelberg in Zeitschr. d. histor. Vereins f. Niedersachsen, Jg. 1850, S. 168—278.

[2] Kurtze Verfassung Historischer Jahr- und Kirchen-Geschichten R. P. Nicolai Schaten. Paderborn 1768, S. 98.

[3] N K S. 227.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN